

## **Allianz für die sozial-ökologische Transformation in Oberösterreich**

In unserem Policy Paper beschäftigen wir uns mit der Frage, wie die sozial-ökologische Transformation sozial inklusiv und partizipativ gestaltet werden kann und wie eine Allianz geschmiedet werden kann, die diesen Umbau aktiv begleitet. Wir nähern uns dieser Frage mit einem theoretischen Rahmen an, der die materialistische Staatstheorie mit neo-Gramscianischen Annahmen kombiniert. Dies scheint uns sinnvoll, da der Bildung möglicher Allianzen für den sozial-ökologischen Umbau eine grundlegende Analyse der materiellen Interessen verschiedener Gruppen vorangehen muss. Nur auf dieser Grundlage wird es möglich, Überlappungen und somit Kompromisse für eine Allianzbildung zu identifizieren sowie auch mögliche Konfliktpunkte vorherzusehen und zu bearbeiten. Dies halten wir für eine grundlegende Voraussetzung dafür, die sozialen Kräfteverhältnisse hin zu einer neuen Hegemonie rund um eine wirtschaftlich, sozial und ökologisch nachhaltigere Lebensweise zu verschieben.

Wir gehen davon aus, dass sich das Kapital je nach seiner (dominanten) Einkommensquelle in unterschiedliche Fraktionen gliedert (z.B. Industrie-, Finanz-, Handelskapital) und jeweils unterschiedliche Grade von Internationalisierung und Außenabhängigkeit damit einhergehen. Die unmittelbaren Interessen in Zusammenhang mit dem grünen Umbau der Wirtschaft sind deshalb nicht einheitlich, können sich aber zusammenfinden, zum Beispiel beim Wechselspiel vom grünen Umbau der Industrie und Green Finance. Die Untergliederung der Kapitaleseite gibt es auch auf der Seite der ArbeitnehmerInnen. Beschäftigte im Care-Bereich haben in der sozial-ökologischen Transformation – auf den ersten Blick – andere Interessen (und Sorgen) als Arbeiter\*innen in der exportorientierten Industrie. Langfristig eint sie aber das Ziel, eine lebenswerte Umwelt zu erhalten bzw. herzustellen und in einer Gesellschaft zu leben, in der für alle Lohnabhängigen ein gutes Leben möglich ist

Die Stellung von einzelnen Klassenfraktionen in der Arbeitsteilung stattet sie mit unterschiedlich großer Macht und Einfluss aus. Ein Verständnis der Wirtschaftsstruktur eines Landes sowie der Einbettung in die internationale Arbeitsteilung sind unabdingbar, um umsetzbare Industriepolitikoptionen zu formulieren und politische Allianzen für deren Umsetzung zu schmieden. Beispielsweise ist für die Formulierung industriepolitischer Handlungsoptionen extrem relevant, dass viele Unternehmen Niederlassungen transnationaler Großkonzerne sind und die Entscheidungen über die Produktionsschwerpunkte oft in ausländischen Firmenzentralen getroffen werden. Industriepolitik wird dabei nicht nur von den bestehenden Machtverhältnissen beschränkt, sondern kann die sozialen Kräfteverhältnisse auch verschieben, zum Beispiel wenn bestimmte Branchen oder Berufsbilder gefördert werden und somit an Bedeutung zulegen. Grundsätzlich gilt, dass je selektiver Industriepolitik ist, umso leichter können

Gewinner\*innen und Verlierer\*innen der Maßnahmen identifiziert werden. Dies kann Konflikte herausbeschwören. Letzteres wird auch wahrscheinlicher, je ambitionierter die industriepolitischen Umbaupläne sind. Da beide Punkte auf die aktuellen Politiken der grünen Wende zutreffen, ist es umso wichtiger, dass der Staat zwischen den unterschiedlichen Interessen einen gewissen Ausgleich schafft. Verteilungspolitisch ist die Frage besonders relevant, wie klimapolitische Maßnahmen sozial wirken. Denn nur, wenn niemand zurückgelassen wird, werden breitere Teile der Bevölkerung für die Allianz gewonnen werden können. Eine Allianz für den sozial-ökologischen Umbau muss deshalb immer auch die Wirkung der Umbaumaßnahmen auf soziale Ungleichheit im Fokus haben.

Wir folgen Gramscis Annahme, dass der integrale Staat aus dem Kernstaat (politische Gesellschaft) und der Zivilgesellschaft besteht, die sich wechselseitig beeinflussen. In Zivilgesellschaft findet Auseinandersetzung um die Durchsetzung der eigenen Normen und Werte in der breiteren Gesellschaft statt. Wenn es eine oder mehrere soziale Gruppen schaffen, ihre Interessen in der Zivilgesellschaft durchzusetzen, d.h. sie als gesamtgesellschaftliche Interessen zu verallgemeinern und vom Kernstaat unterstützt zu bekommen, wird sie zum Machtblock und es entsteht ein hegemonialer Konsens. Hegemonie kann dabei nie ausschließlich über Zwang entstehen, sondern benötigt auch Zugeständnisse an andere gesellschaftliche Gruppen, damit Zustimmung zum Herrschaftsprojekt entsteht oder zumindest organisierter Widerstand ausbleibt. Zugleich kennzeichnet den Kernstaat sogenannte „strategische Selektivität“. Er priorisiert die Interessen von manchen AkteurInnen über jene von anderen. Für den sozial-ökologischen Umbau bedeutet dies, dass in der Zivilgesellschaft Bündnisse geschmiedet werden müssen, um auf den Kernstaat Druck auszuüben, soziale Gerechtigkeit beim Klimaschutz zu berücksichtigen. Das bedeutet, seine strategische Selektivität zu ändern, sodass er stärker als bisher die Kombination von ökologischen und sozialen Aspekten anstrebt.

Auf Basis dieses theoretischen Rahmens werden wir ein konkretes Fallbeispiel – Chancen und Herausforderungen für die Allianzbildung im Industriebundesland Oberösterreich – analysieren. Oberösterreich ist ein besonders spannender Fall, weil hier verschiedene energieintensive Industriezweige angesiedelt sind und auch die Fahrzeugzuliefererindustrie eine wichtige Rolle spielt. Wir werden zuerst die AkteurInnenlandschaft –und ihre unterschiedlichen Interessenlagen – beschreiben und darauf aufbauend Überlegungen anstellen, welche AkteurInnen wir wie in eine Allianz für den sozial-ökologischen Umbau integrieren können, welche demokratiepolitischen und institutionellen Rahmenbedingungen es dafür braucht und auf welcher räumlichen Ebene diese (vorrangig) ansetzen muss. Aus ArbeitnehmerInnen-Perspektive wollen wir sicherstellen, dass der notwendige ökologische Umbau auch sozial nachhaltig passiert und keine Beschäftigten zurückgelassen werden. Alleine werden wir das nicht schaffen. Es gilt tragfähige Allianzen zu schmieden.